

Editorial



Pulse of Europe, Ostermarsch, March for Science. In zahlreichen deutschen Städten und weltweit gehen mehr und mehr Menschen auf die Straße, um für ihre Vorstellung von einer friedlichen, einer gemeinsamen und einer vernünftigen Gesellschaft zu demonstrieren. Sie setzen somit endlich ein Gegengewicht zu Pegidioten, Nationalisten, Rassisten und anderen zersetzenden Kräften. Sie geben der schweigenden Mehrheit ein öffentliches Erscheinungsbild, und überlassen eben nicht einer lauten Minderheit die öffentliche Wahrnehmung. Wir sollten dies unterstützen, wo wir können.

Leider sind Vernunft und gute Arbeit nicht medienwirksam. Jede Partei hält Bundesparteitage ab, über die meisten wird anschließend kurz berichtet. Nur bei der AfD gibt es drei Wochen Dauerbeschallung in sämtlichen Medien bereits im Vorfeld. Diese mediale Überhöhung an Aufmerksamkeit halte ich nicht nur für falsch, sondern aus Eigensicht der Medien sogar für suizidal. Aber auch wenn nur noch Gezänk berichtenswert ist, werden wir uns nicht auf dieses Kasperleniveau herab begeben. Wir werden weiter gute Arbeit machen und wir werden einen engagierten Wahlkampf machen, für einen Kanzler Schulz und für eine gerechte und solidarische Gesellschaft.

Bül Stünkel

AUS DEM INHALT

B31 – Belastungsgrenze erreicht	2
Der Vorstand heiratet	4
Flagge zeigen	4
Ein Vergleich	7
Impressum	7
Social Media in der Politik	7
Anleger gesucht	9
Aus den Ortsvereinen	10

B 31: Belastungsgrenze ist erreicht



BAB 86, A 86, Schwarzwaldautobahn ... die Ost-West-Verbindung, die es nie zu einer Autobahn geschafft hat.

Schon in den frühen Sechzigern war die B31 ihrer stetig steigenden Belastung nicht mehr gewachsen, sodass seinerzeit die ersten Gedanken zur

Schwarzwaldautobahn gefasst wurden. Offizielle Erstgespräche 1968 stießen auf große Begeisterung, entfachten jedoch auch gleichermaßen den Widerstand von Gegnern des Großprojektes. Weiter gab es zwei unabhängige Kosten-Nutzen-Analysen, die beide besagten, mit dem Ausbau der B31 fahre man günstiger. Schnell formierten sich die Gegner meinungsführend. Rolf Böhme, damals für

die Freiburger SPD im Bundestag, teilte schon früh die Auffassung seines Parteigenossen Erhard Eppler, dass die Schwarzwaldautobahn eine "mittlere Barbarei" wäre. Immer schneller schwanden in Bonn die Befürworter der Schwarzwaldautobahn, womit letzten Endes Lothar Späth im Oktober 1979 der A86 die endgültige Absage erteilte.

In einem letzten Appell hat die "Aktionsgemeinschaft für den Bau einer Schwarzwaldautobahn" im Oktober 1979 versucht, darzulegen, „dass nicht der vierspurige Ausbau der B 31 zwischen Freiburg und Donaueschingen, sondern allein eine neue Straßenverbindung mit eigenständiger Trasse den Verkehrsnotwendigkeiten unseres Raumes gerecht wird". Erfolglos.

Gleich Anfang der Achtziger begann man mit den Planungen für einen Ausbau B31-Ost. Doch auch hier gab es etliche Gegner und wieder war eine in Sicht gedachte Entlastung des immer mehr angestiegenen Straßenverkehrs vom Tisch. 1984 griff dann ein Gutachten für den Stadttunnel Freiburg.

Und die Problematik B31 Freiburg – Donaueschingen?

Hier ein wenig geflickt, dort ein wenig verbreitert ... doch von Entlastung keine Spur. Die Situation missfällt allen Gemeinden nach wie vor. 2012 äußerte sich der damalige Bürgermeister Löffingens Norbert Brugger: „In unserem Städtchen herrschen schon jetzt autobahnähnliche

Zustände. Auf einer Autobahn können die Brummifahrer abends Raststätten anfahren, auf der B31 stellen sie ihre Kolosse im Löffinger Gewerbegebiet ab. Das müssen wir tolerieren, irgendwo müssen die ja schlafen.“ Seinerzeit wurde mit dem dreispurigen Ausbau begonnen, doch zweifelt Brugger dort schon an, dass der Ausbau den wachsenden Verkehrsfluss in den nächsten Jahren auffangen kann. „Mehr als drei Spuren sind in Löffingen nicht möglich. Die B31 stößt an ihre Grenzen“, so Brugger. Auch der Schwarzwaldautobahn-Gegner Professor Reichelt äußerte 2012, mit der Situation nicht zufrieden zu sein. „Man habe damals nicht alle Einzelheiten bedacht“.

Und heute 2017? Die dritte Spur auf der B31 bringt keineswegs die gewünschte Entlastung. Vielmehr haben sich die Probleme für Löffingen sogar noch drastisch zugespitzt. Brummifahrer suchen nach wie vor Parkmöglichkeiten. Parken für den Toilettengang, für die Müllentsorgung, für die Pause, für den Einkauf im angesiedelten Discounter im IKG (Interkommunales Gewerbegebiet). Und mit den 150 – 200 LKWs, die das IKG täglich anfahren, gehen defekte Zäune, mitgeschleifte Begrenzungssteine, umgefahrene Straßenschilder und vermüllte, nach Fäkalien riechende Grünanlagen einher. Mäuse und Ratten haben die Grünflächen erobert. Es vergeht nicht ein Tag, an dem Zufahrten zu Betriebshöfen der Unternehmer zugeparkt sind.

Die Gewerbetreibenden des IKGs Löffingen sind mit ihrer Geduld und ihrer Gutmütigkeit am Ende. Sie haben sich an die Öffentlichkeit gewandt und in einem Schreiben an Gemeinderat und Bürgermeister ihren Unmut kundgetan, sowie Forderungen zur Beseitigung der unter anderem geschäftsschädigenden Zustände gefordert.

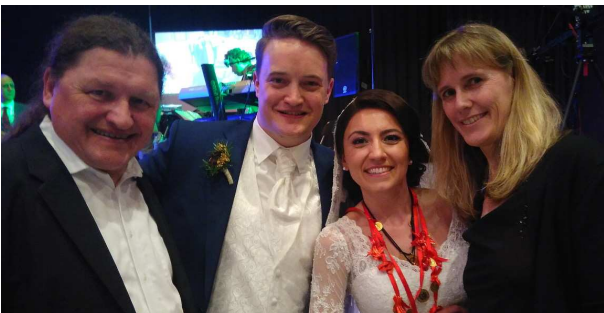
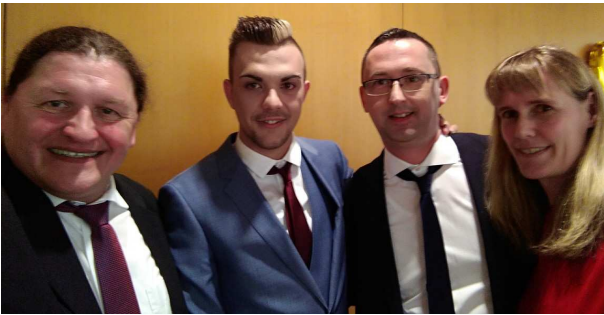
Bürgermeister Tobias Link kennt die Problematik, die immer wieder als Punkt auf der Tagesordnung von Gemeinderatssitzungen erscheint. Wirkliche Problemlösungen seien jedoch nicht in Sicht.

Auch der Bau der Restanlage Friedenweiler verspricht nicht wirklich die ersehnte Entlastung. Die LKW-Fahrer werden weiter günstig einkaufen wollen und den Discounter im IKG Löffingen anfahren – der Verkehr ist weiter zunehmend – alle vermeidlichen Lösungsansätze enden in Ablehnung oder in Flickschusterei. Probleme, die in den Sechzigern schon gesehen und sogar vorausgesagt wurden, haben noch immer Bestand und sind potenziell sogar gestiegen. Die Kosten, die bereits aufgebracht wurden, um eben jenes Flickschusterwerk zu finanzieren, Planungen und Gutachten zu erstellen und fortlaufende Sanierungen zu begleichen, hätten wohl schon lange die Schwarzwaldautobahn bezahlt.

Steffen Neu
Beisitzer Infrastruktur

Der Vorstand heiratet

Gleich zwei Mitglieder unseres Kreisvorstands heirateten unabhängig von einander am selben Tag. Thomas und Mateo gaben sich in Bad Krozingen das Ja-Wort und Bilge und Simon feierten eine große Party in Endingen. Wir wünschen den beiden Paaren alles Liebe und Gute für den gemeinsamen Lebensweg.



Flagge zeigen

Vor wenigen Tagen eröffnete die AfD ihren Bundestagswahlkampf für den Wahlkreis Freiburg in Breisach. Eine bunte Truppe verschiedener Organisationen organisierte eine Kundgebung gegen die Nationalisten. Auch unsere Vorsitzende Birte Könnecke zählte zu den Rednern.

„Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, liebe Demokratinnen und Demokraten, ich bin sehr froh, dass ich hier heute reden darf.

Flagge zeigen gegen Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und Nazis sollte jeder anständige Mensch zu jeder Gelegenheit tun.



Letzte Woche erst jährte sich zum 84. Mal die Rede von Otto Wels im Reichstag. Die letzte freie Rede vor der endgültigen Nazidiktatur. In der er begründete, warum die SPD geschlossen nicht für Hitlers Ermächtigungsgesetze stimmen wird. Der Satz: „Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.“ markiert hierbei den Höhepunkt der wohl mutigsten Rede, die jemals im Reichstag gehalten worden ist.

Obwohl die NSDAP damals nicht die erforderliche Mehrheit hatte, war der Sitzungssaal mit Hakenkreuzfahnen geschmückt, die Abgeordneten wurden von uniformierten SS- und SA-Leuten eingeschüchtert, die Angehörigen der kommunistischen Partei und etwa ein Viertel der Sozialdemokraten waren bereits

verhaftet oder vor drohender Verhaftung untergetaucht.

Es war ein mutiges Zeichen des Widerstands, dass die SPD-Fraktion bei der namentlichen Abstimmung geschlossen mit Nein stimmte. Als einzige. Obwohl sie wussten, dass sie das Gesetz damit nicht verhindern können. Und das ist genau das Problem. Wenn die Zeit gekommen ist für solche Heldentaten, die viele von ihnen mit dem Tod bezahlt haben, ist es zu spät.

Dieses Übel muss bekämpft werden, wenn es auftaucht und nicht erst, wenn es sich etabliert hat.



Das Gefährliche an der AfD ist, dass es so schwerfällt diese Gurkentruppe ernst zu nehmen. Schon über die Werbeplakate für die heutige Veranstaltung musste ich herzlich lachen. „Du vertraust den anderen nicht? Vertrau uns. Hier ist unsere Kontonummer.“

In den Landesparlamenten, in denen sie sitzen, fallen sie höchstens durch Kaspereien, wie Fraktionsspaltungen und Wiederversöhnungen,

Wahlunregelmäßigkeiten und persönliche Streitereien und nicht durch politische Arbeit auf.

Wenn eine der etablierten Parteien sich so etwas leisten würde, gäbe es einen Riesenskandal. Bei der AfD dagegen fallen einzelne Fehler überhaupt nicht ins Gewicht, da die Partei ein einziger Fehler ist. Da ähnelt sie Trump.

Und genau wie bei Trump, würden sich die Wähler verwundert die Augen reiben, wenn diese Schande jemals in Regierungsverantwortung käme. Dort ist es: wie, der will meine Krankenversicherung abschaffen. Das hab ich nicht gewollt. Oder: Ich dachte, der schiebt nur kriminelle Mexikaner ab, mein Mann ist zwar illegal hier, aber wieso soll der plötzlich abgeschoben werden? So wollte ich das nicht. Hier wäre es dann: Geil, die sind gegen den Mindestlohn. Aber wieso verdien ich jetzt plötzlich weniger?

Klimawandel leugnen (Fracking statt Windenergie... ernsthaft jetzt?), Homosexuelle diskriminieren, Frauen zu Gebärmaschinen degradieren (ich hab selbst 3 eigene Kinder und 1 Pflegekind und darüber bin ich sehr froh. Aber ich lass mir doch nicht vorschreiben, wie viele Kinder ich zum Wohle des deutschen Volkes zu gebären habe. Mein Körper gehört mir!), Pressefreiheit einschränken (am liebsten vermutlich gleich ganz abschaffen), Wehrpflicht wieder einführen und die Geschichtsbücher umschreiben, weil ja Nazidiktatur nicht so hübsch klingt. Das

sind nur einige der wirren Vorstellungen, die täglich abgesondert werden. Auch hier sind durchaus Ähnlichkeiten mit Persönlichkeiten wie Trump oder Erdogan erkennbar.

Die Anhänger der AfD haben kein Verständnis für´s Grundgesetz, keinen Respekt vor der Demokratie und sind so engstirnig, dass ihnen eine offene, tolerante Gesellschaft Angst macht.

Wer den Klimawandel leugnet und Atomkraftwerke weiter laufen lassen will, offenbart dass ihm nachfolgende Generationen am Allerwertesten vorbeigehen.

Und dass ist die hässliche Fratze dieser „Wir sind das Volk“ Brüller: purer Egoismus. Es geht ihnen nicht um die Menschen in Deutschland. Rentner, Arbeitslose, Alleinerziehende, Ausländer eh, alle sollen schlechter gestellt werden. Es geht ihnen ausschließlich um sich selbst. Um sich auch als Loser groß fühlen zu können, werden alle anderen als minderwertig abgestempelt. Wenn ich mir die Vertreter

dieser selbsternannten Herrenrasse anschau, kommt mir das Grausen.

Die Welt wird immer kleiner und die Probleme immer globaler. Wenn wir den Klimawandel, die Ausbreitung von Seuchen, Wasser- und Nahrungsmittelknappheit, religiösen Fanatismus, ungleiche Bildungschancen und so weiter nicht gemeinsam bekämpfen und in den Griff kriegen, werden auch noch so hohe Zäune nichts nutzen. Die Menschen werden zu uns kommen. Sie haben keine Wahl.

Wir leben hier derzeit auf einer Insel der Glückseligkeit. Nicht weil wir besser sind, sondern weil wir bei unserer Geburt mehr Glück hatten.

Zurück zu mehr Nationalismus ist ein Weg in die Sackgasse. Derzeit sehen die Umfragen die AfD auf dem absteigenden Ast, zum Teil gerade noch bei 7%. Lasst uns alles tun, dass es bis September noch gut 2% weniger sind.

Lasst uns zusammenstehen für die Art von Gesellschaft, in der wir leben wollen.



- Toleranz statt Diskriminierung
 - Solidarität statt Egoismus
 - Europa statt Nationalismus
 - Gleichberechtigung statt „Frauen an den Herd“
 - Zukunftsorientiert statt Rückwärtsgewandt
 - Miteinander statt Gegeneinander
- Vielen Dank!“

Birte Könnecke

IMPRESSUM

Herausgeberin & V.i.S.d.P. ist die Kreisvorsitzende der SPD Breisgau-Hochschwarzwald Dr. Birte Könnecke, Merzhauser Straße 4, 79110 Freiburg

Redaktion: Oswald Prucker und Birte Könnecke

Mail: redaktion@spd-breisgau-hochschwarzwald.de

Ein Vergleich



... damit sind die ersten zwei Jahre schon finanziert. Oder auch nicht. Denn insgesamt konnte die federführende Finanzbehörde in NRW erst eine halbe Milliarde wieder sicherstellen. Trotzdem ein Vergleich, der die Dinge mal wieder etwas ins Lot rückt.

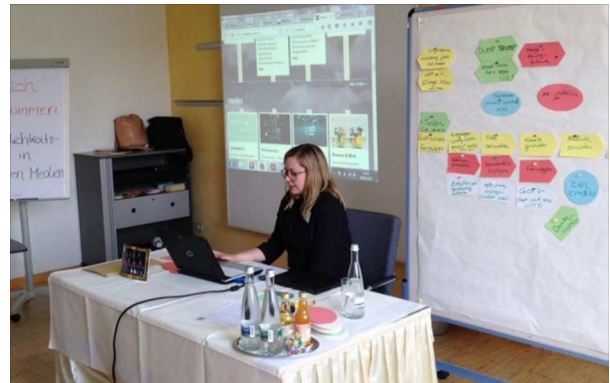
Social Media in der Politik

Soziale Medien spielen eine zunehmend große Rolle in der politischen Kommunikation. In einem Seminar der Fritz-Erler Forums Baden-Württemberg wurde gezeigt, welche Instrumente sich für welche Ziele eignen, wie man effektiv und effizient mit Blogs, Facebook und Twitter arbeiten und wie man die jeweiligen Risiken minimieren kann. Anhand von praktischen Übungen und konkreten Beispielen wurde ein kenntnisreicher und professioneller Umgang mit sozialen Medien erprobt. Geleitet wurde das Seminar von der Medienwissenschaftlerin Ute Pannen aus Berlin.

Gerhard Kelter vom OV Ehrenkirchen-Bollschweil hat das Seminar besucht und berichtet über seine Eindrücke.

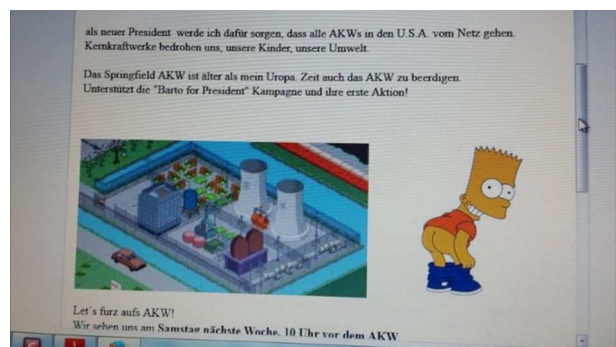


Barak Obama sorgte 2008 im damaligen US Präsidentschaftswahlkampf für einen Paradigmenwechsel. Das web 2.0 eröffnete Möglichkeiten im Internet, die vor ihm noch keiner in dieser Art nutzte: Facebook, Twitter, WhatsApp, Blogs waren geboren. Obama nutzte diese neuen revolutionären Möglichkeiten zur Mobilisierung von vor allem junger Wählergruppen über die sozialen Netzwerke und sie verhalfen ihm zum Sieg über Hillary Clinton bei den Vorwahlen der Demokraten. Mitte Februar 2008, in der heißen Phase der Vorwahlen hatte Obama 482.000 Facebook Unterstützer, seine demokratische Konkurrentin nur ca. 100.000 und der Republikaner John McCain gar nur 57.000. Seit damals hat die Wichtigkeit der sozialen Medien in der politischen Kommunikation und vor allem bei Wahlkämpfen ständig zugenommen. Seminarleiterin Ute Pannen studierte genau zu dieser Zeit an der Columbia University von New York und forschte zum Thema online Campaigning. Zurück aus den USA trat sie in die SPD ein und gründete mit anderen den gemeinnützigen Verein Netzwerkdemokraten e.V.



Seminarleiterin Ute Pannen präsentiert die Instrumente zum Start einer Kampagne.

Schon alleine durch die richtige Gestaltung einer E-Mail kann man die Leute besser ansprechen. Dabei gilt die Regel: Je persönlicher, desto besser. Erst das Herz ansprechen, dann den Kopf, mit einer persönlichen Anrede, einem kurzen Danke zum Schluss und einer Bekräftigung der Botschaft im PS. Und oft ist weniger mehr. Die meisten Leser scannen eine E-Mail zunächst nur.



Bart Simpson Kampagne: Let's furz on AKWs.

Attraktiv durch Bilder, übersichtlich durch Absätze, möglichst persönlich und glaubwürdig sollte eine E-Mail, bzw. generell eine Kampagne sein. Geübt wurden dann in kleinen Gruppen eine fiktive Kampagne zu starten für Bart

Simpson, der sich bewerben will für das Amt des US Präsidenten. Wir entschieden uns für den Aufruf zu einer Demonstration gegen das AKW Springfield.

Diese Regeln gelten für Kampagnen aller Art. Egal, ob einfache E-Mail oder Kommunikation via Facebook, Twitter, Youtube oder Blogs. Wichtig ist möglichst viele und die richtigen Leute anzusprechen, und den Leser zu mobilisieren. Dies kann in Form zur Teilnahme an einer Veranstaltung sein oder zum Aufruf für eine Spende.

Im Seminar wurden viele praktische Tipps gegeben. Auf kampagnenpraxis.de sind 50 Beispiele aufgeführt, wie lokale und regionale Organisationen aus Politik und Zivilgesellschaft das Internet für ihre Kampagne und Kommunikation erfolgreich nutzen. Lizenzfreie Bilder zur freien Verfügung im Internet gibt es zum Beispiel bei pixabay.com, fotolia.com oder istockphoto.com. Oder kennt jemand primarypad.com? Dort kann ganz einfach ein Pad eingerichtet werden, in das alle schreiben können, an die man einen Link per E-Mail verschickt. So kann man gezielt Personen anschreiben um eine Sache zu diskutieren in einem einzigen Dokument in das jeder online schreiben kann. Das kann unter den Mitglieder oder innerhalb des Vorstands eines Ortsvereins sehr hilfreich sein.

Insgesamt eine tolle Veranstaltung mit sehr guten Inhalten und vielen praktischen Tipps. Überhaupt bietet das Fritz-Erler

Forum klasse Veranstaltungen zu unterschiedlichsten Themen auch in unserer Region an.

Gerhard Kelter

OV Ehrenstetten-Bollschweil

Link: [Veranstaltungen der Friedrich-Ebert-Stiftung nach Arbeitseinheiten](#)

Anleger gesucht



Sigmar Gabriel: "Ich weiß gar nicht, wo wir die ganzen Flugzeugträger hinstellen sollen, die wir kaufen müssten, um 70 Milliarden Euro pro Jahr in die Bundeswehr zu investieren."

WWW.SPD-BREISGAU-HOCHSCHWARZWALD.DE

Sigmar Gabriel zu den militärpolitischen Forderungen von Trump.



Aus den Ortsvereinen

Es ist die Zeit der Jahreshauptversammlungen und deshalb blicken wir mal in die Ortsvereine.

Ihringen

In Ihringen lobt Vorsitzender Lai in seinem Jahresrückblick die Arbeit der Ratsfraktion, die ein Kostencontrolling für den Bau der Gemeinschaftsschule durchsetzen konnte. Er freute sich über die gelungene Veranstaltung zur Verabschiedung von Christoph Bayer, die in Wasenweiler stattfand.

Wahlen: Alles bleibt beim bewährten. Lai bleibt Vorsitzender, Friederike Schlatterer seine Stellvertreterin. Schriftführerin bleibt Ingrid Waibel und Edgar Ehrat führt die Kasse. Beisitzer ist Matteo Daub und Wolfgang Mössner kontrolliert die Kasse. Dabei hilft ihm in Zukunft Wolfgang Seewald.

Breisach

Auch in Breisach war die Fraktion schwer beschäftigt. Sie setzt sich dafür ein, dass die neue Sport und Stadthalle auch gebaut wird, sucht nach Kompromissen beim Rimsinger Baggersee, hat klare Positionen zum Verkehrskonzept für die Innenstadt und möchte, dass mehr Mehrfamilienhäuser gebaut werden.

Wahlen: Lothar Menges bleibt Vorsitzender. Neue Stellvertreterin ist

Claudia Collet. Schriftführer und Kassenwart bleiben Josef Ott und Hans Dieter Wenzlaw. Beisitzer sind Hans-Jochen Voigt, Ismet Ceken, Bilge Gecer, Peter Wolf und Marvin Tennard. Kreisdelegierte sind Bilge Gecer, Joachim Michelkens, Klara Heckmann, Josef Ott, Gustav Rosa, Ismet Ceken. Gustav Rosa kümmert sich weiterhin um die Pressearbeit.

Was läuft bei Euch? Schickt mir doch kurze Berichte von euren Aktionen, dann kommt das in eine der nächsten Ausgaben: prucker@spd-merdingen.de

WIR IM NETZ

Aktueller als in diesem Newsletter sind wir im Netz. Kommt regelmäßig auf unsere [Homepage](#) oder auf unsere Facebookseite [Rot-wild im Schwarz-wald](#).



Wir freuen uns auf Euch.

Will jemand mitschreiben? Gerne. Einfach melden.